



VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

## Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

Organisatoren:

Heike Delitz (Universität Bamberg)

Frithjof Nungesser (Universität Graz)

Daniel Suber (Universität Luzern)

Vorträge:

[Wolfgang Eßbach (Freiburg): Religion ohne Inhalt. Überlegungen zu Durkheims Religionssoziologie – *der Vortrag fällt leider aus*]

Tanja Bogusz (Berlin): An der Schwelle zur Pragmatismus-Kritik. Durkheim, Dewey und die experimentelle Integration der Natur

Andreas Pettenkofer (Erfurt): Ordnung ohne festen Grund. Zur sozialtheoretischen Aktualität von Durkheims Religionsbuch

Michael Kauppert (Hildesheim): Durkheim, Lévi-Strauss, Descola: Durkheims Wissenssoziologie

Daniel Suber (Luzern): Theorie und Soziologie des Wissens bei Durkheim



VIelfalt und Zusammenhalt 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

Delitz, Heike; Nungesser, Frithjof; Suber, Daniel

## 100 Jahre ‚Elementare Formen‘. Einführung

Delitz, Heike, Universität Bamberg, heike.delitz@uni-bamberg.de  
Nungesser, Frithjof, Karl-Franzens-Universität Graz, frithjof.nungesser@uni-graz.at  
Suber, Daniel, Universität Luzern, Daniel.Suber@unilu.ch

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

Im Jahr 1912 veröffentlicht Durkheim sein letztes und wohl fulminantestes Werk: *Die elementaren Formen des religiösen Lebens* (mit dem im Deutschen unterschlagenen Untertitel *Das totemistische System in Australien*). Indem es die verschiedenen wissens-, religions- und kultursoziologischen Innovationen der Durkheim-Schule auf neuartige Weise synthetisiert, stellt es eine Neuerung soziologischer Forschung dar: Methodisch wird in ihm die spezifische Vorgehensweise der ‚französischen Schule der Soziologie‘, die enge Verbindung von Soziologie und Ethnologie deutlich (deren Erbe Claude Lévi-Strauss werden wird); in theoretischer Hinsicht entfaltet Durkheim hier sein Konzept der ‚kollektiven Repräsentation‘, der notwendigen symbolischen Selbstrepräsentation des Kollektivs. Zugleich kommt er mit der Analyse totemistischer Rituale und der in ihnen stattfindenden ‚kollektiven Erregung‘ zu einer bis dato fehlenden Konstitutionstheorie des Sozialen in kollektiven Praktiken. Schließlich führt Durkheim hier seine soziologische Provokation der Philosophie fort, die – neben der Möglichkeit einer positiven Moralwissenschaft – die These des sozialen Ursprungs der Formen des Denkens umfasst (die ähnlich bereits in dem mit Mauss verfassten Aufsatz zu den ‚primitiven Formen der Klassifikation‘ von 1903 zu finden ist). International gibt es seit einigen Jahren eine Durkheim-Renaissance, die vor allem von diesem Buch ausgeht und unter anderem der Symbol- und Praxistheorie sowie der Totemismus-Debatte neue Impulse gibt. Zugleich

kommt es zu einer Neulektüre von M. Mauss und weiterer Mitarbeiter und Schüler Durkheims wie etwa R. Hertz. Weiter zu entdecken bleiben die Religions-, Wissens- und Kultursoziologien der Schüler, die sich aus diesem Buch speisen – wie z.B. bei M. Granet. Nicht zuletzt wurden, in innovativer Fortführung von Durkheim und Lévi-Strauss, neue Theorien zum Totemismus formuliert, etwa Ph. Descolas Theorie der verschiedenen Kollektive aus Menschen und ‚Nicht-Menschen‘.

Das 100jährige Jubiläum des Erscheinens der *Elementaren Formen* lädt dazu ein, deren theoretisches wie empirisches (Anregungs-)Potential erneut zu würdigen und auszuloten.



VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

Eßbach, Wolfgang

## Religion ohne Inhalt. Überlegungen zu Durkheims Religionssoziologie

Wolfgang Eßbach, Universität Freiburg, wolfgang.essbach@soziologie.uni-freiburg.de

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

In meinem Beitrag möchte ich Durkheims Religionssoziologie zunächst in den Kontext der Genese der europäischen Religionswissenschaften um 1900 stellen. Welche Alternativen boten sich für Forscher, die sich die Aufgabe gestellt hatten, Religion als wissenschaftlichen Gegenstand zu konstituieren? Dann möchte ich der Frage nachgehen, welche Effekte die unterschiedlichen nationalen Traditionen, Gesellschaftsbilder und konfessionellen Konflikte in England, Frankreich und Deutschland auf das Denken über Religion und Gesellschaft hatten. Schließlich werde ich auf funktionale Religionsdefinitionen und ihre Eigenart, Religion ohne Inhalt zu denken, eingehen.



Pettenkofer, Andreas

## Ordnung ohne festen Grund. Zur sozialtheoretischen Aktualität von Durkheims Religionsbuch

Pettenkofer, Andreas, Max-Weber-Kolleg, Universität Erfurt, andreas.pettenkofer@uni-erfurt.de

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

In Durkheims Analyse religiöser Riten ist eine allgemeine sozialtheoretische Perspektive angelegt, die für den Versuch, soziale Ordnungsbildung ‚von unten her‘ zu rekonstruieren, äußerst interessant bleibt. Der Modellfall der Theoriebildung ist hier nicht – wie in den heute untereinander konkurrierenden Rationalismen üblich – das Aufeinandertreffen einander Unbekannter in einer unstrukturierten Umwelt (weshalb Durkheim auch darauf verzichten kann, den umfassend *reflektierenden* Akteur als Regelfall voranzusetzen); sondern eine Situation, in der eine bestehende Ordnung ihre Evidenz bestätigt sieht oder verliert, die also – auch wo diese Evidenz nicht reflexiv gesucht und geprüft wird, sondern zunächst affektiven Charakter hat – als *Beweissituation* wirkt. Davon ausgehend entwirft Durkheim ein Konzept einer prekären Ordnung, die sich von Situation zu Situation erhält, ohne auf einem festen Grund aufzuruhen, an dessen Dauerhaftigkeit sie teilhaben könnte. Dieses Konzept hat – trotz einiger Versuche, es im Sinne eines biologischen Reduktionismus zu rekonstruieren – essentiell kultursoziologischen Charakter; es sieht einen wesentlichen Ordnungseffekt solcher Ereignisse darin, dass sie kulturelle Kategorien stützen oder verändern, und es muss die Rolle kultureller Vorverständnisse berücksichtigen, um zu erklären, warum bestimmte Vorfälle überhaupt den Status von Beweissituationen erlangen. Zugleich hat dieses Konzept essentiell historischen Charakter; es wertet die Sequenzialität des Sozialen ebenso auf wie die Rolle eines sozialen Gedächtnisses, durch dessen Vermittlung vergangene Beweissituationen weiterhin Folgen haben. – Tatsächlich lassen sich wichtige Durkheim-Aneignungen (u.a.: Goffman, Garfinkel, Joas, Thévenot) als unterschiedliche Theorien darüber lesen, was in solchen Beweissituationen bestätigt bzw. nicht bestätigt wird, und durch

welche sozialen Mechanismen das jeweils geschieht. Diese neuere Diskussion hat allerdings auch gezeigt, dass Durkheims Überlegungen mit Elementen anderer Theoriebestände verbunden werden müssen, um ein tragfähiges Konzept abzugeben. Besonders wichtig ist hier die Verknüpfung mit Konzepten aus der pragmatistischen Tradition; unter anderem, weil sie Durkheims Idee auszuformulieren helfen, dass man nicht von vornherein kontinuierliche Individuen unterstellen sollte, sondern bei den Situationen ansetzen und das vorfindliche Maß an stabiler Individualität als variables Produkt solcher Situationen begreifen sollte.



VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

Kauppert, Michael

## Der Totemismus und die soziologische (Jahrhundert-)Frage nach dem Kollektiv

Kauppert, Michael, Universität Hildesheim, michael.kauppert@uni-hildesheim.de

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

Im Vortrag soll aufgezeigt werden, inwiefern der Totemismus nicht nur ein für die Ethnologie relevantes Phänomen darstellt, sondern auch ein Grundlagenproblem aufwirft, das koextensiv mit der Soziologie ist. Der Totemismus stellt unsere Gewissheiten hinsichtlich dessen infrage, was ein soziales Kollektiv (vulgo: Gesellschaft) ist. Diese These soll an drei maßgeblichen seiner Interpretationen aus den vergangenen 100 Jahren verdeutlicht werden. Zunächst wird die sozialpsychologische Deutung in Erinnerung gerufen, die Émile Durkheim 1912 in seinen "Elementaren Formen" vorgelegt hat. Sodann werde ich die sozialklassifikatorische Interpretation aus dem Jahr 1962 Revue passieren lassen, mit der Claude Lévi-Strauss dem Totemismus (s)ein vermeintliches Ende bereitet hat. Schließlich komme ich auf die Analyse von Philippe Descola (2005) zu sprechen, der den Totemismus in den Rang einer "Ontologie" erhoben hat.



VIELFALT UND ZUSAMMENHALT 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

Suber, Daniel

## Theorie und Soziologie des Wissens bei Durkheim

Suber, Daniel, Universität Luzern, daniel.suber@unilu.ch

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

Die Frage nach dem Stellenwert der Kategorie des Wissens in Durkheims Werk zählt seit jeher zu den am intensivsten diskutierten Streitpunkten der Durkheim-Forschung. Gilt die Wissenssoziologie manchen Interpreten als bloßer Nebenschauplatz seiner Religionstheorie, erachten andere Durkheims wissenssoziologische Ideen sogar als erkenntnistheoretisch einschlägig. Insbesondere innerhalb der angelsächsischen Durkheim-Tradition wurde eine entsprechende Debatte seit ca. 15 Jahren angeregt. Im Vortrag sollen Vorschläge zur analytischen Unterscheidung der erkenntnistheoretisch und wissenssoziologisch relevanten Argumentationsfiguren in Durkheims Werk diskutiert und eingeordnet werden. Dabei soll auf werkgenetische Spannungen, die sich vor allem zwischen dem *Klassifikationsaufsatz* von 1903 und den *Elementaren Formen* von 1912 aber auch im Verhältnis zu den noch immer wenig beachteten *Pragmatismus-Vorlesungen* (1913-1914) ergeben, aufmerksam gemacht werden.





VIelfalt und Zusammenhalt 36. KONGRESS  
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM | TU DORTMUND  
1-5 OKTOBER 2012

(statt des Vortrages von W. Essbach, der leider ausfallen muss:)

Bogusz, Tanja

## An der Schwelle zur Pragmatismus-Kritik. Durkheim, Dewey und die experimentelle Integration der Natur

Tanja Bogusz, Centre Marc Bloch Berlin, bogusz@cmb.hu-berlin.de

### Ad-hoc Gruppe: 100 Jahre Émile Durkheim: Die elementaren Formen des religiösen Lebens

In Frankreich werden die 'Elementaren Formen' anhand konkreter Prüfungen gegenwartsbezogener und – entsprechend der Relevanz der Ethnologie/Anthropologie für die französischen Sozialwissenschaften – empirisch informierter "Fälle" diskutiert. In meinem Beitrag will ich diesen Geist aufgreifen und Durkheims Werk als erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Ausgangsbasis für sein Verhältnis zum Pragmatismus situieren, insbesondere zum experimentellen Naturkonzept John Deweys, den er, wie sein Neffe Marcel Mauss bezeugte, sehr bewundert hat. Ich will dies tun, indem ich die Lebendigkeit Durkheims, aber auch die Grenzen seiner Perspektive an einer von mir durchgeführten empirischen Studie zur biologischen Biodiversitätsforschung zu demonstrieren suche. Mein Beitrag setzt sich also aus drei Elementen zusammen: Wissenschaftsforschung – Dewey – Durkheim.